Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Meißle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennkr. 29/31. Fernruf 82 Postscheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: ¼jährlich 2.10 M., bei Postbezug 2.10 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit" 45 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 25 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 305 — Herford, Montag, den 1. Dezember — 1919

Entscheidende Ergebnise in Brest-Litowsk.

Die Hauptpunkte des Friedens mit Rußland festgelegt.

In der Barackenstadt von Brest-Litowsk wurde am 29. Dezember die dritte Vollsitzung abgehalten, der eine Pause bis zum 4. Januar folgt.

Bedeutsamer als die Vollversammlung war die vorausgehende Besprechung, in der sich völlige Uebereinstimmung in allen wirtschaftlichen Fragen ergab. Das ist für alle Beteiligten ein großer und wichtiger Schritt, der hoffentlich recht bald praktische Bedeutung erlangen wird.

Meinungsverschiedenheiten bestehen dagegen noch in der Frage der besetzten Gebiete, genauer ausgedrückt über die Auslegung des Selbstbestimmungsrechts der Bewohner von Russisch-Polen, Litauen, Kurland und von Teilen Estlands und Livlands. Die Russen stehen auf dem Standpunkt, daß eine Abstimmung der Bevölkerung binnen kürzester, genau bestimmter Frist zu erfolgen habe, die entscheiden soll, ob sie sich mit dem einen oder anderen Reich vereinigen oder einen selbständigen Staat bilden wollen. Deutschland dagegen, unterstützt von Oesterreich-Ungarn, erklärt, daß der Volkswille der betreffenden Gebiete bereits durch Beschlüsse dahin bekundet sei, daß sie die volle Selbständigkeit in Anspruch nehmen und aus dem russischen Reichsverband ausscheiden wollen. Die russische Delegation beharrte demgegenüber auf ihrem Verlangen einer Abstimmung, erklärte sich jedoch damit einverstanden, daß zur Prüfung der technischen Bedingungen für die Verwirklichung eines derartigen Referendums, desgleichen zur Festsetzung einer bestimmten Räumungsfrist eine Spezialkommission eingesetzt wird".

Trotz dieser Differenz erklärt der Bericht des WTB. mit Befriedigung, daß die Ansichten über die Regelung der wichtigsten Fragen „sich in vielen Punkten decken", in anderen „sich derart genähert haben, daß die Hoffnung auf Erzielung eines Einvernehmens auch in diesen begründet ist."

•

Die Verhandlungen.

Brest-Litowsk, 28. Dez. Im Verlaufe der heute vormittag abgehaltenen Besprechung zwischen den Delegationen der Verbündeten und Rußlands wurde die vorläufige Beratung jener Punkte beendigt, die auch bei Abschluß des allgemeinen Friedens zwischen Rußland einerseits und diesen Mächten andererseits geregelt werden müssen. Diese Beratungen sind im Geiste der Versöhnlichkeit und des gegenseitigen Verständnisses geführt worden. In einer ganzen Reihe wichtiger Punkte wurde die Basis für eine Einigung geschaffen. Außer politischen Fragen wurden auch solche rechtlicher und wirtschaftlicher Natur verhandelt und vorbehaltlich der Prüfung durch die heimischen Behörden und der endgültigen Redaktion in befriedigender Weise geregelt. Zunächst wurde eine Einigung über die

Wiederherstellung des durch den Krieg unterbrochenen Vertragszustandes

erzielt. Ferner wurde vereinbart, daß in rechtlicher wie in wirtschaftlicher Beziehung das eine Land vom andern nicht schlechter behandelt werden solle als irgendein drittes Land, das sich nicht auf Vertragsrechte berufen kann. Kriegsgesetze sollen aufgehoben, die davon Betroffenen in ihre früheren Rechte wieder eingesetzt oder entschädigt werden. In weiteren Bestimmungen werden die für die Kriegskosten und Kriegsschäden aufgestellten Regeln näher ausgeführt, namentlich einigte man sich auch über die Behandlung der den Zivilangehörigen außerhalb des Kriegsgebietes erwachsenen Schäden.

Ueber die gegenseitige

Freilassung und Heimbeförderung von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten

wurde grundsätzliche Einigung erzielt. Das Gleiche gilt von der Rückgabe der beiderseitigen Kauffahrteischiffe. Endlich wurde die schleunige Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen vorgesehen. In wirtschaftlicher Hinsicht ergab sich völliges Einverständnis über die sofortige Einstellung des Wirtschaftskrieges und die Wiedereröffnung des Handelsverkehrs und über die Einrichtung eines organisierten Warenaustausches. Ferner wurde im wesentlichen Uebereinstimmung über die Grundlagen erzielt, auf welcher die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder dauernd geregelt werden sollen.

In der wichtigen Frage der Behandlung der beiderseits besetzten Gebiete wurde von russischer Seite folgender Vorschlag gemacht: In voller Uebereinstimmung mit der offenen Erklärung der beiden vertragschließenden Teile, daß ihnen kriegerische Pläne fernliegen, und daß sie einen Frieden ohne Annexionen schließen wollen, zieht Rußland seine Truppen aus den von ihm okkupierten Teilen Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Persien zurück und die Mächte der Vierbundes aus Polen, Litauen, Kurland und den anderen Gebieten Rußlands. Entsprechend den Grundsätzen der russischen Regierung, die das Recht aller in Rußland lebenden Völker ohne Ausnahme auf Selbstbestimmung bis zur Absonderung verkündet haben, wird

der Bevölkerung dieser Gebiete

die Möglichkeit gegeben werden, binnen kürzester, genau bestimmter Frist vollkommen frei über die Frage ihrer Vereinigung mit dem einen oder andern Reich oder über die Bildung eines selbständigen Staates zu entscheiden. Hierbei ist die Anwesenheit irgend welcher Truppen in den abstimmenden Gebieten nicht zulässig, außer von nationalen oder örtlichen Milizen. Bis zur Entscheidung dieser Fragen aber liegt die Verwaltung dieser Gebiete in den Händen von in demokratischer Weise gewählten Vertretern der örtlichen Bevölkerung selbst. Die

Frist der Räumung

nebst den näheren Umständen über den Beginn und Verlauf der Demobilisation des Heeres wird durch eine besondere militärische Kommission bestimmt.

Demgegenüber schlug Deutschland vor, den ersten bis den Artikeln des zu schaffenden Präliminarvertrages nachstehende Fassung zu geben:

Artikel 1. Rußland und Deutschland erklären die

Beendigung des Kriegszustandes.

Beide Nationen sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft zusammen zu leben. Deutschland würde unter der Voraussetzung der zustehenden vollen Gegenseitigkeit gegenüber seinen Bundesgenossen bereit sei sobald der Friede mit Rußland geschlossen und die Demobilisierung der russischen Streitkräfte durchgeführt die jetzigen Stellungen und das besetzte russische Gebiet zu räumen, soweit sich nicht aus Artikel 2 ein anderes ergibt.

Artikel 2. Nachdem die russische Regierung entsprechend ihren Grundsätzen für alle im Verbande des russischen Reiches lebenden Völker ohne Ausnahme bis zu ihrer völligen Absonderung gehendes, neues Selbstbestimmungsrecht proklamiert hat, nimmt sie Kenntnis von den Beschlüssen, worin der Volkswille ausgedrückt ist,

für Polen,

sowie für

Litauen, Kurland, Teile von Estland und Livland

die volle staatliche Selbständigkeit in Anspruch zu nehmen und aus dem russischen Reichsverbande auszuscheiden.

Die russische Regierung erkennt an, daß diese Kundgebungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen als Ausdruck des Volkswillens anzusehen sind, und ist bereit, die hieraus sich ergebenden Folgerungen zu ziehen. Wo in denjenigen Gebieten, auf welche die vorstehenden Bestimmungen Anwendung finden, die Frage der Räumung nicht so liegt, daß diese gemäß den Bestimmungen des Artikels 1 vorgenommen werden kann, so werden Zeitpunkt und Modalitäten der nach russischer Auffassung nötigen Bekräftigung der schon vorliegenden Lossagungserklärung durch ein Volksvotum auf breiter Grundlage, bei der irgendein militärischer Druck in jeder Weise auszuschalten ist, der Beratung und Festsetzung durch eine besondere Kommission vorbehalten.

Eine im wesentlichen gleichbedeutende Formulierung wurde österreichisch-ungarischerseits vorgeschlagen. Die russische Delegation nahm diese Erklärung zur Kenntnis und stellte ihre Auffassung daraufhin wie folgt fest:

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß als sachlichster Ausdruck des Volkswillens nur eine solche Willenserklärung betrachtet werden kann, die als Ergebnis einer bei gänzlicher Abwesenheit fremder Truppen in den betreffenden Gebieten vorgenommenen freien Abstimmung erscheint. Daher schlagen wir vor, wir bestehen darauf, daß eine klarere und genauere Formulierung dieses Punktes erfolgt. Wir sind jedoch damit einverstanden, daß zur Prüfung der technischen Bedingungen für die Verwirklichung eines derartigen Referendums, desgleichen zur Festsetzung einer bestimmten Räumungsfrist eine Spezialkommission eingesetzt wird. Im Allgemeinen kann nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Ansichten der vertretenen Mächte über die wichtigsten Fragen sich in vielen Punkten decken, in denen sich derart genähert haben, daß die Hoffnung auf Erzielung eines Einvernehmens auch in diesen begründet ist.

•

Kühlmanns geschickte Diplomatie.

T.U. **Haag**, 30. Dez. „Daily News" schreibt: Kühlmann hat eine Erklärung über die Friedensbedingungen formuliert, die nicht nur die Sozialisten und jenen Teil der öffentlichen Meinung, der jetzt in Rußland vorherrscht, befriedigen wird, sondern auch auf geschickte Weise die Alliierten in den Verdacht bringen wird, aggressive Imperialisten zu sein. Dies ist eine geschickte Diplomatie, und nichts könnte unverständlicher, als wenn die Entente das deutsche Angebot in Bausch und Bogen verwerfen würde. Trotzdem hält „Daily News" die deutschen Bedingungen für nicht annehmbar. Der „Manchester Guardian" schreibt: Es würde unabsehbares Unheil anrichten, wenn die deutschen Bedingungen aus diesen Gründen allein verworfen würden. Die Alliierten müssen alles annehmen, was in den deutschen Bedingungen annehmbar ist und danach ihre Mindestbedingungen bekannt geben.

•

Die Rückgabe der Kauffahrteischiffe.

T.U. **Wien**, 30. Dez. In russischen Händen befinden sich 14 österreichisch-ungarische Dampfer mit 40 000 Bruttoregistertonnen, die infolge der grundsätzlichen Einigung in Brest-Litowsk über die Rückgabe der Kauffahrteischiffe frei werden.

Ankunft der technischen Abordnung in Brest-Litowsk.

wtb. **Petersburg**, 29. Dez. Petersb. Tel.-Agentur. Die deutsche Abordnung zur Besprechung technischer Fragen ist zur Abhaltung weiterer Besprechungen eingetroffen.

wtb. **Wien**, 29. Dez. Der Minister des Aeußern Graf von Czernin begab sich gestern abend mit einem Teile seiner Begleitung von Brest-Litowsk nach Wien, um mit den maßgebenden Stellen das bisherige Ergebnis der ersten Konferenz zu beraten.

Bulgarien und Rußland

T.U. **Pest**, 29. Dez. „Az Est" berichtet aus Sofia: Die Sobranje trat gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Sämtliche Parteien waren vollzählig vertreten. Unter gespannter Aufmerksamkeit erhob sich Ministerpräsident Radoslawoff und teilte dem Parlament tiefgerührt mit, daß zwischen Bulgarien und Rußland

der Friedensschluß zustande

gekommen sei. Von allen Seiten des Hauses ertönte langanhaltender Beifall und Händeklatschen; auch die Sozialisten und Agrarier, die erbitterten Feinde der Regierung, schlossen sich rückhaltlos dem demonstrativen Beifall an. Radoslawoff betonte, daß zwischen Bulgarien und Rußland die vor dem Kriege bestandenen Handelsverträge und sonstigen Vereinbarungen wiederhergestellt werden. Eine Gebietserweiterung gäbe es zwischen beiden Ländern nicht mehr, da Mazedonien sowohl als auch die Dobrudschafrage als frei anerkannt worden sind. Bezüglich der Dobrudschafrage sei es ein bedeutendes Zugeständnis an Bulgarien, daß an den künftigen Verhandlungen auch ein Vertreter der bulgarischen Donaukommission teilnehmen werde. Die Dobrudschafrage müsse nunmehr allein mit Rumänien erledigt werden. Diese Erklärung des Ministerpräsidenten rief eine großartige Wirkung hervor. In allen politischen Kreisen betrachtet man die erzielten Ergebnisse als den unbestrittenen Erfolg der bulgarischen Politik.

Willkommen, Jahr des Friedens!

Von Karl Kundel.

Wiederum — zum vierten Male — mischte sich in den Klang der Weihnachtsglocken das Dröhnen der Kanonen. Aber ein großer Fortschritt gegenüber den anderen Kriegsweihnachten war unverkennbar:

„Die Hoffnung uns in ehrlichem Kampfe überwinden zu können, haben unsere Feinde längst begraben müssen. Nur auf das Gewicht ihrer Masse, auf die Aushungerung unseres ganzen Volkes und auf die Wirkungen ihres ebenso frevelhaften wie heimtückischen Verleumdungsfeldzuges auf die Welt glauben sie noch bauen zu dürfen." So sagte der Kaiser vor zwei Jahren in seinem Neujahrsgruß vom 31. Dezember 1915 an Heer und Flotte. Die vom Kaiser geschilderten Hoffnungen unserer Feinde sind im Jahre 1917 zuschanden geworden. Jetzt haben wir an unserer Front im Westen das Gewicht der Masse für uns; weit mehr als wir sind unsere Feinde von der Gefahr der Aushungerung bedroht, und auch die stärkste Waffe unserer Gegner, die schamlose Verleumdung, beginnt zu versagen. Diese Erfolge der Jahre 1916 und 1917 sind nicht gering anzuschlagen.

Aber vom neuen Jahr 1918 dürfen wir noch mehr erwarten, als uns 1917 beschert hat: Im Osten ist der Kriegslärm schon verstummt. Hier ruhen die Waffen. Nach dem Abschluß des Waffenstillstandes klang es aus dem Mund der Weihnachtsglocken wie eine frohe Verheißung, daß dem Ruf im Osten: Die Waffen nieder! hier wenigstens in nicht ferner Zeit die Weihnachtsbotschaft Erfüllung finden wird: Friede auf Erden! Und an unseren eisernen Mauer im Westen konnte der Kaiser zum Weihnachtsfeste verkünden: Ihr habt nicht mehr das Gefühl, allein zu sein: Ablösung ist gekommen. — Das ist der gewaltige Unterschied zwischen dem Jahresschluß 1917 und jedem Jahreswechsel seit 1914: Der Zwei-Fronten-Krieg darf als beendet gelten. Vom Osten her, wo Rußland bei Kriegsbeginn mit seinem unerschöpflich scheinenden Menschenmaterial uns zu erdrücken drohte, haben die Feinde nichts mehr zu hoffen. Ihr Vertrauen auf die russische Dampfwalze ist vernichtet. Zwar schwelgen sie noch immer in großen Worten. Aber wären Worte Taten, so ständen die Heerscharen der Feinde diesseits des Rheins, so ruhte die deutsche Flotte, vor der die englische sich scheu in ihren Schlupfwinkeln verkriecht, längst auf dem Boden des Meeres, so wäre das siegreiche Deutsche Reich, das seine Waffen tief hineingetragen hat in Feindesland, längst von der Landkarte verschwunden.

Wie oft haben ehrliche Friedensfreunde bei uns und sicher auch bei unseren Feinden den Tag ersehnt, an dem sich die Bevollmächtigten kriegführender Länder an einem Tisch versammeln, um über die Möglichkeiten eines Friedensschlusses zu verhandeln. Kurz vor Weihnachten 1917 war dieser Tag gekommen. In Brest-Litowsk steht der Friedenstisch: Hier sitzen die Vertreter der heutigen russischen Regierung und die Unterhändler der Zentralmächte, erwägen friedenswillig, wie dem grausigen Völkermorden ein Ende bereitet werden kann und gewähren auch England, Frankreich und Amerika eine Frist für die Teilnahme an ihren Beratungen. Der Krieg war schwer, furchtbar schwer, aber niemand kann sich darüber täuschen, daß der Friedensschluß noch sehr viel schwieriger sein wird, als der Krieg selber. Trotzdem dürfen wir der festen Zuversicht leben, daß die Feinde, die sich

heute noch mit aller Gewalt gegen einen Frieden sträuben, allmählich alle von unserer Unbesiegbarkeit sich überzeugen müssen. Und über kurz oder lang an den Friedenstisch gedrängt werden, mag er in Brest-Litowsk, in Stockholm, in Haag oder wo sonst stehen. In diesem Vertrauen sehen wir voll froher Zuversicht dem neuen Jahr entgegen: 1918 — Jahr des Friedens, sei willkommen. Zwar wird auch das neue Jahr uns zunächst noch harte Kämpfe nach außen bringen. Es wird erfüllt sein durch scharfe Auseinandersetzungen im Innern und uns noch schwere Entbehrungen nach beendetem Kriege auferlegen. Aber alles Ungemach für die Allgemeinheit und für jeden Einzelnen wird sich viel leichter ertragen lassen als bisher, nun wir des festen Vertrauens leben dürfen, daß wir den von froher Siegeszuversicht erfüllten Sang wieder hören werden, mit dem unsere Feldgrauen hinauszogen: In der Heimat, in der Heimat, da gibts ein Wiedersehen.

Portugal rüstet ab.

Genf, 30. Dez. „Echo de Paris" meldet aus Lissabon: Die Demobilisierung der portugiesischen Heeres hat am 18. Dezember begonnen; nur die bereits auf den Kriegsschauplätzen befindlichen Truppen werden dort gelassen.

Kriegsziele der engl. Sozialisten.

London, 30. Dez. Die britische Sozialistenpartei hat dem amtlichen Memorandum über die Kriegsziele einen Gegenvorschlag ausgearbeitet. In diesem wird die Wiederherstellung Belgiens als wesentlich für den Frieden bezeichnet. Das Volk Elsaß-Lothringens soll über sein Schicksal selbst entscheiden. Was Mesopotamien und die deutschen Kolonien anbelangt, so besteht nach der Meinung der britischen Sozialisten die Schwierigkeit, daß diese Gebiete nicht von Völkern bewohnt werden, die eine Nationalität darstellen. Es wird deshalb vorgeschlagen, diese beiden Fragen zu lösen, indem Mesopotamien an die Türkei und die deutschen Kolonien an Deutschland zurückgegeben werden, unter den Bedingung, daß die Regierungen Deutschlands und der Türkei gezwungen werden, bestimmte Garantien für die Wahrung der unabänderlichen Rechte der Eingeborenen auf ihren Landbesitz zu geben. Gegenüber den Vorschlägen über die Verdrängung des deutschen Handels fordert die Partei, daß die Nationen auf Grund eines allgemeinen Abkommens eine „offene Tür"-Politik einführen und auf alle Systeme zu verzichten, die besondere Gebiete als ausschließliche Märkte für die eigenen Produzenten beanspruchen wollen.

•

Friedenskundgebungen englischer Soldaten.

T.U. **Amsterdam**, 30. Dez. Die „Morning Post" beklagt, daß von der Front in die Heimat beurlaubte Soldaten in zahlreichen Städten Demonstrationen für den vom russischen Arbeiterrat geforderten allgemeinen Verständigungsfrieden veranstalten..

•

Englands Lebensmittelnöte.

T.U. **Amsterdam**, 30. Dez. Der Kongreß für Lebensmittelversorgung wurde gestern in London eröffnet. Den Verhandlungen wohnte auch eine große Anzahl von Abgeordneten des Gewerkschaftskongresses der Arbeiterpartei bei. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen das Elend Einspruch erhoben wird, das unnötigerweise in den Stadtbezirken, namentlich von den Armen infolge der unzulänglichen Lebensmittelverteilung ertragen wird. Der parlamentarische Sekretär des Ministeriums für Lebensmittelversorgung, Clynes, nahm die Resolution entgegen. Er erklärte, daß keine einzige Regierung eine andere Politik als die in den Resolution niedergelegte verfolgen werde. Clynes spottete über die Ansichten der Regierung, daß sie Lebensmittel requirieren u. verteilen könne.

30 000 Br. R. T. im Mittelmeer.

wtb. **Berlin**, 29. Dez. (Amtlich.) **Unsere U-Boote im Mittelmeer haben wiederum neun fast durchweg bewaffnete Dampfer von zusammen über 30 000 Br.-Reg.-Tonnen versenkt. Die Dampfer wurden meist in schneidigen Ueberwasserangriffen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Alle Schiffe waren tief beladen. Ein Dampfer, der offenbar Gasolin an Bord hatte, war sofort nach dem Treffer in hohe Flammen gehüllt. Im besonderen wurde der Transportverkehr im westlichen Mittelmeer gefaßt.**

Bericht des Hauptquartiers.

Westlicher Kriegsschauplatz.

WTB. **Großes Hauptquartier, 29. Dez.**

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, südlich von der Scarpe, bei Graincourt und Gonnelieu nahm die Feuertätigkeit gegen Abend zu. Oestlich von Nieuport und Poelcapelle scheiterten mehrfache englische Erkundungsvorstöße.

Nördlich von Courtecon drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Linien ein und brachten einige Gefangene zurück.

•

Oestlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Am Prespasee, nordwestlich von Monastir und am Doiransee zeitweilig rege Artillerietätigkeit.

•

Italienische Front.

Ein italienischer Angriff gegen die Höhen östlich vom Monte Tomba scheiterte.

•

Abendbericht.

wtb. **Berlin**, 29. Dez. **Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.**

WTB. **Großes Hauptquartier, 30. Dezbr.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ypernbogen, südlich von der Scarpe und auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert. Kleinere Erkundungsgefechte an der englischen Front und in den Argonnen.

•

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Monastir und am Doiransee lebte das Feuer vorübergehend auf.

•

Italienische Front.

Am Tomba-Rücken und im Piave-Abschnitt beiderseits von Pederobba entwickelten sich am Nachmittage heftige Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Abendbericht.

wtb. **Berlin, 30. Dez. Zwischen Marcoing und La Vacquerie nahmen unsere Truppen bei einem örtlichen Vorstoß die vordersten Gräben und machten einige hundert Gefangene.**

Tagsüber heftiger Feuerkampf am Monte Tomba.

Der Wiener Bericht.

Wien, 29. Dez. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

•

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein durch starkes Artillerie- und Minenwerferfeuer vorbereiteter feindlicher Angriff gegen die Höhen östlich des Monte Tomba wurde abgewiesen. Wie schon öfters, war auch gestern unser Spital in Primolano das Ziel der feindlichen Artillerie.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 30. Dez. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

•

Italienischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise erhöhte Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Herford und Minden-Ravensberg.

31. Dezember.

Gott mit uns!

Mit diesem Wunsch, mit dieser Gewißheit schreiten wir über die Jahresschwelle. Wer hätte gedacht, daß wir das vierte Mal Kriegsneujahr feiern würden! Bald nach Kriegsanfang glaubten wir, nicht lange die Kriegsnot und das Kriegsleid ertragen zu können. Manchmal sind wir inzwischen müde und matt geworden. Der Kummer wollte uns zu erdrücken; die Verzweiflung drohte uns zu packen; die Stumpfheit, die Gleichgültigkeit drohte unsere Seele zu töten. Trotzdem, wir sind hindurchgekommen, nicht durch eigne Kraft: Gott war mit uns und hat uns hindurchgeholfen. Er wird uns auch durch das neue Jahr, das uns bevorsteht, hindurchhelfen. Und diese Empfindungen, die an der Grenze der beiden Kriegsjahre in uns lebendig werden, hat uns Hindenburg durch seinen Weihnachtsleitspruch befestigt, wenn er sagt: „Der Segen Gottes ruhte 1917 auf unsern Waffen. Er wird 1918 unsere gerechte Sache auch zum siegreichen Ende führen."

Lassen wir unsere Augen noch einmal schweifen über die Ereignisse des vergangenen Jahres: wo sind die Zerschmetterungspläne unserer Feinde? Sie liegen zerbrochen am Boden, Gott hat sie zunichte gemacht. So stehen wir zukunftsfroher da denn zuvor, starker Glaube und frohen Mut erfüllt uns. Aber noch liegt schwere und harte Arbeit vor uns.

Darum heißt es mutig und getrost vorwärts, der Feind muß noch weiter gekämpft werden. Noch sind viele Verzagte und Kleinmütige unter uns. Bist auch du dazu? Doch Verzagtheit und Kleinmut in unserer Mitte schwächt die Kraft unseres Volkes und facht den Mut und die Beutegier unserer Feinde wieder an. Froher Mut und starker Glaube dagegen verdoppeln und verdreifachen die Kraft unseres Volkes und schrecken unsere Feinde und führen sie der Mutlosigkeit entgegen. Gott war mit uns, Gott ist mit uns, Gott wird mit uns sein!

Froh und unverzagt hinein in den Kampf des neuen Jahres! Hinein in den Kampf gegen unsere Feinde, unser Herz voll Heldenmut und Opfersinn! Hinein in den Kampf für unsere Kinder und Kindeskinder, sie sollen in Frieden, Glück und Sicherheit leben! Hinein in den Kampf! Und wills Gott nicht nur in den Kampf hinein, sondern noch im Jahre 1918 aus dem Kampfe heraus, heraus einem edlen Frieden entgegen.

Der ewig reiche Gott woll uns bei unserm Leben
Ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben
Und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort
Und uns aus aller Not erlösen hier und dort!

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Schütze Heinrich Dopheide von hier in einer M.-G.-Komp.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde dem Wehrmann August Prüßner, Kirschengarten wohnhaft, verliehen.

Der Flieger Karl Bauer, Sohn des Ober-Postschaffners Ludwig Bauer, Bismarckstraße, erhielt das Eiserne Kreuz und wurde zum Gefreiten befördert. Damit ist der zweite Sohn B. Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Die Saatkarten.

Die im Zusammenhang mit den Neuköllner Vorgängen angekündigte Abänderung der Verordnung über den „Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatzwecken vom 12. Juli 1917" ist nunmehr erfolgt. Eine amtliche Mitteilung besagt: In Zukunft haben nur solche Saatkarten Gültigkeit, die mit dem Dienststempel und dem Prüfungsvermerk der höheren Verwaltungsbehörde versehen sind. Die Befugnis der Kommunalverbände, den Gemeinden die Erlaubnis zur Ausstellung von Saatkarten zu erteilen, wurde aufgegeben. — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch die an sich vom 1. Januar 1918 ab zulässigen Lieferungen von bereits erworbenen Sommersaatgetreide erst dann bewirkt werden können, wenn die zugehörigen Saatkarten den vorstehenden Anordnungen genügen. Es empfiehlt sich deshalb, die bereits ausgestellten Saatkarten unverzüglich der höheren Verwaltungsbehörde (in Preußen dem Regierungspräsidenten) zur Prüfung und Abstempelung einzureichen.

= **Ein gesegnetes Neujahr** wünschen wir von Herzen allen unsern Lesern in Stadt und Land. Möchte uns 1918 endlich den langersehnten Frieden schenken!

= **Neujahrsgrüße aus dem Felde** senden durch uns ihrer lieben Heimat: Unteroffizier Koch, Unteroffizier Moeser, Kan. Wüschof, Kan. Bens, Kan. Dräger und Sanitäter Held. — Weiter die Musketiere: H. Störmer, W. Ische, W. Tönsjost, G. Nieberg, Aug. Klei, H. Siebrasse und R. Krause.

lc. **Hilfsbeamte im Heere.** In einem Schreiben des preußischen Kriegsministeriums an den Reichstagsabg. Dr. Müller-Meiningen wird mitgeteilt, daß beabsichtigt ist, bestehende Ungleichheiten da-

Stephan, der Schmied.

Novelle von Ernst Zahn.

Nachdruck verboten.

Im Süden stand ein Wald und im Norden stand ein Wald. Zwischen ihnen lag die weiße winterige Ebene. Eine Straße kam schnurgerade aus dem südlichen Walde heran, und eine Straße lief ebenso gerade hinaus und in den schwarzen Wald im Norden hinein. Eigentlich war es dieselbe durch tiefe Radgleise zerschnittene, durch viele schwere Fußspuren zerstampfte, breite und zerschneite Straße, aber die Hufschmiede, die genau in der Mitte zwischen den beiden Wäldern und den beiden Straßenteilen stand, schnitt sie scheinbar in zwei gesonderte Stücke. An dem Landschaftsbilde traten mächtig und fast herzbedrängend die beiden Farben, die es trug, ins Auge: Weiß und Schwarz. Es war den ganzen Tag kein andrer Ton darin als diese beiden, diese aber hatten so viel Raum für sich und so viel schwere Ausgeprägtheit, daß sie auf dem Bilde gleichsam lasteten und die Lieblichkeit, die es vielleicht im Sommer besaß, zu einer düsteren Freudlosigkeit erniedrigten. Da waren die beiden schwarzen Fichtenwälder. Sie standen wie die Rahmen des Bildes zwischen Himmel und Erde. Himmel und Erde waren weiß, ersterer vom Nebel, letztere von Schnee. Schnee und Nebel waren so bleich, daß sie einen in seiner Falheit schmerzenden Schein einander entgegenwarfen. Weiß aber von den Schatten der Rad- und Fußspuren zerhackt, war die Straße. Auch die Hufschmiede war schwarz und weiß. Schwarz lag das Schindeldach, das der Sturm vom Schnee reingefegt hatte, schmutzig-weiß standen die getünchten Mauern darunter. Aus der breiten Tür der Schmiede gähnte einen das Innere an, und der Rauch hatte von der Tür aufwärts am Hause bis unters Dach hinauf einen Rußfleck geschlagen.

Die düstere Landschaft lag still; denn es war Sonntag und die Straße wenig begangen. Still lag auch die Hufschmiede. Nur die Werkstattür gähnte werktäglich; die schloß Stephan, der Schmied, das ganze Jahr nicht. Auch im Innern des Hauses schien kein Leben zu sein; dennoch saßen drei Menschen in der Wohnstube und ein vierter, die Katharina, die Magd, war eben aus dieser Stube nach der Küche gegangen. An dem langen, tannenen, vom Alter dunkeln Tisch saßen die drei, Stephan, der Schmied, die Maria, sein Weib, und der blonde Ludwig, sein Bruder. In der düsteren Stube war dieselbe schwere Oede wie draußen über der Landschaft. Trat einer von draußen herein in den kahlen Wohnraum, mußte die seltsame Aehnlichkeit, die jene mit diesem hatte, ihn treffen wie ein Schlag vor die Stirne. Da waren die leeren, rußigen Kalkwände, der schmutzige Fußboden, ein finsterer Ofen, klotzige, dunkle Stühle, der rohe Tisch, eine gleiche Kommode mit einer unfrischen, gehäkelten Decke darauf. Da waren die Menschen, vor denen drei zinnene Teller und eine dampfende Schüssel standen. Zu Häupten des Tisches saß der Schmied. Er hatte einen starken Stuhl mit harten Armstützen, der ächzte, wenn Stephan sich bewegte; denn dieser war ein Mensch wie Blei. Auf dem hohen, eichenen Leibe saß ein mit schwarzwolligem Haar bedeckter Kopf. Ein ebenso wolliger, dichter kurzer Bart umstand das Kinn, und Brauen und Schnurrbart standen als schwarze Haarwulste im Gesicht. Das letztere hatte eine rote wie im Feuer gehärtete Haut, Furchen und Schrammen waren hineingeschlagen, erstere zumeist in die steinhafte Stirn, letztere in die Wangen; eine rote Strieme lief über die derbe, wulstige Nase. Ein Auge war schwarz und blickte unfreundlich, das andre fehlte, über die leere, entzündete Höhlung hing die Haut des halb zugekniffenen Lides.

Der Schmied saß aufrecht, und seine rechte, haarbewachsene Faust lag auf der vergriffenen Bibel, aus der er immer abends vor dem Essen las. Seine beiden Tischgenossen saßen sonderbarduckt zu seinen beiden Seiten. Eben jetzt, da die Magd aus der Stube gegangen war, war es still, als fehle allen der Atem. Da rückte Ludwig, der Bruder des Schmieds, unwirsch sein Stuhl und machte Miene, sich zu erheben.

„Da bleibe ich nicht sitzen," stieß er heraus. Sein Gesicht war hell und jung gegen das des andern, seine Gestalt leichter, biegsamer, sein Wesen abgeschliffener, wie es sich in der Fremde holt. In den Zügen aber ähnelte er Stephan, und Haar und Bart waren dicht gewellt wie bei jenem, nur waren sie blond, schön weißblond.

„Natürlich bleibst," sagte der Schmied ruhig und dumpf und kurz, und weil er den schweren Arm nicht, den andern niederzuziehen, setzte der sich wieder. Er saß wie vorher mit gebogenem Rücken und starrte in den Teller gebohrt, so saß auch Maria da. Dennoch stand ihr der schlankblonde Kopf gerade aus der schwarzen Halskuhle auf, und der Hals, der eine fremde, durchtige, blaubleiche Farbe hatte, zeigte eine schöne nach oben geschwungene Linie; so lag ihre Brüchtheit nur in der Art, wie sie die Lider eu geschlossen hielt.

Der Schmied nahm die Bibel.

„Du willst auch noch!" sagte der Blonde außer sich nach ihm herumfahrend, und wieder stand halb vom Stuhle auf.

Stephan packte ihn am Handgelenk. „Es wird gehalten wie alle Tage. Wenn du gegessen hast, kannst gehen, vorher nicht!"

Ludwig duckte sich. Es half ihm nichts andres, er kam wider die Körperwucht des Bruders nicht auf.

An Ruhe und Gewalt beiden überlegen, saß der Schmied über ihnen und begann aus der Bibel zu lesen. Er suchte nicht lange. Mit wenigen Fingerstrichen schlug er auf.

„Da redete Kain mit seinem Bruder Abel. Und es hab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot."

Stephan schloß das Buch, daß es klatschte. „So! — Kurz habe ich es gemacht, he?" sagte er. Ein eigentümlicher Zug entstellte sein Gesicht noch mehr. Der Unterkiefer schien wie von einem körperlichen Schmerz zu zittern. Dann fuhr er fort: „Es kann einer den Bruder auch erschlagen, ohne daß er ihn anrührt — so — so — geistig erschlagen, he?"

Der Maria liefen zwei Tropfen über das weiße, feine Gesicht und in den Teller. Sie zitterte wie vor Frost oder Angst. Der Blonde packte das spitze Tischmesser. „Jetzt lässest mich gehen, du! stieß er heraus.

Der Tisch trennte ihn von der Tür. Stephan stand auf und trat vor diese. Sein Kopf reichte bis an die Diele der hohen Stube. Seine Schultern waren breiter als die Tür, vor die er sich stellte. „Leg das Messer hin," sagte er. Der andere sah zu ihm hinauf und fügte sich. Es war undenkbar, daß er sich wider den Menschen wehrte.

Stephan kam langsam an den Tisch zurück. „Wenn du gegessen hast, hält dich keiner mehr," sagte er, „aber das muß noch sein, — alles der Ordnung nach."

So aßen sie darauf ihre seltsame Mahlzeit. Jedes schüttete sich aus der Schüssel seinen Teil in den Teller; Ludwig nahm mit verbissenen Zähnen nicht weniger und nicht mehr als an gewöhnlichen Tagen, der Schmied aß wie immer, nur Maria goß sich nur wenige Tropfen zu und würgte an ihnen. Als sie stumm gesessen hatten, stand Ludwig auf, er zwang ein paar Worte heraus. „Jetzt — jetzt kann ich wohl — jetzt —" und nahm die Schmiedemütze vom nebenstehenden Stuhl.

Stephan Fausch, der Schmied, wehrte ihm nicht. Auch er erhob sich, nahm das durchlöcherte Schurzfell, das am Boden gelegen hatte, und band das störrische sich um. Forts. folgt.

durch zu beheben, daß die Teilzahl den mit Hilfsbeamtenstellen zu beleihenden Beamtenstellvertreter erhöht wird, und daß insbesondere die Beleihung mit einer Hilfszahlmeisterstelle nicht nur nach zweijähriger Tätigkeit als Zahlmeisterstellvertreter, sondern auch nach zweijähriger Tätigkeit als Unterzahlmeister erfolgen kann.

= **Das Beschlagnahmerecht der Polizeibeamten.** Auf eine Anzeige, daß eine Geschäftsfrau in Gelsenkirchen unter Ueberschreitung der vom Oberbürgermeister festgesetzten Höchstpreise ausländisches Mehl verkaufe, beschlagnahmte ein Polizeibeamter in ihrem Laden Mehl, das kurz zuvor ein Fuhrmann eines Bäckermeisters abgeladen hatte. Der Beamte vollzog die Beschlagnahme in der Weise, daß er das Mehl abwog, sodann es in das Nebenzimmer des Ladens schaffte und der Frau erklärte, daß sie sich jeder Verfügung über das Mehl zu enthalten habe, insbesondere es auch nicht an den Lieferanten zurückgeben dürfe. Kurze Zeit darauf erschien der Bäckermeister. Die Frau teilte ihm die Beschlagnahme des Mehles mit. Der Bäcker kehrte sich aber hieran nicht, sondern nahm das Mehl mit. Die Strafkammer zu Essen verurteilte ihn deshalb wegen Pfandbruchs. Hiergegen legte der Angeklagte Revision ein. Er machte geltend, daß der Polizeibeamte, da er nicht zum Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft bestellt sei, nicht das Recht zur selbständigen Beschlagnahme des Mehles gehabt habe und daher sie rechtsunwirksam gewesen sei. Der Strafsenat des Kammergerichts hat die Revision zurückgewiesen. Er sprach aus, daß der Angeklagte übersehe, daß es neben der Beschlagnahme im Rahmen der Strafprozeßordnung eine solche im Interesse der öffentlichen Ordnung gebe. Zu ihr sei aber jeder Polizeibeamte befugt. Daß hier der Beamte eine derartige Beschlagnahme habe ausführen wollen, unterliege keinem Bedenken.

g. **Die Vereinigung der Kriegsbeschädigten** hielt im Brinkmann'schen Saal einen wohlgelungenen Familienabend ab. Neben Frau Sieveking hatten sich die Herren Heidbreder und Stipp mit ihrem Können in den Dienst der guten Sache gestellt.

g. **Der Gewerbeverein** veranstaltet im März zur Erinnerung an die fünfzigste Wiederkehr seines Gründungsjahres im großen Saale des Hotels Vereinshaus eine Ausstellung häuslicher Kunst, Liebhaber- und Hausarbeiten, wie sie sich in jedem Haushalt vorfinden. Nach den Berichten der Ausschußmitglieder in der vorbereitenden Versammlung am letzten Sonnabend ist die Ausstellung gesichert. Schon zahlreich sind die angemeldeten Arbeiten; Neuanmeldungen werden noch täglich entgegengenommen. Die Ausstellungsgegenstände dürfen nicht auf gewerblichem Wege hergestellt worden. Zugelassen sind alle Gegenstände der häuslichen Kunstfleiße und Handarbeiten, namentlich auch Behelfsarbeiten, wie sie der Krieg veranlaßt hat. Zur Ausstellung sind nicht nur die Mitglieder des Gewerbevereins, sondern auch Nichtmitglieder berechtigt. Die Ausstellungsgegenstände werden gegen Feuer und Diebstahl versichert werden.

Amt Blotho.

Blotho, 29. Dez. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe ist dem Prokuristen bei der Zigarrenfabrik Niemann u. Tintelnot, Herrn Heinrich Schrader, verliehen worden.

Minden, 29. Dez. Ein gutes Jagdergebnis brachte eine Treibjagd in Wietersheim, wo von 20 Jägern 82 Hasen erlegt wurden. In Holzhausen II schossen 13 Jäger 37 Hasen, in Päpinghausen 15 Jäger 32 Hasen, in Hille 21 Jäger 33 Hasen (in einem andern Hiller Bezirk 7 Jäger nur 6 Langohren); in Leteln wurden 12 Hasen von 10 Jägern, in Meßlingen ebensoviel von 15 Jägern erlegt.

Lippische Fürstentümer.

Bad Salzuflen, 31. Dez. Auf die am Neujahrsfest im Fürstlichen Kurhaus-Saale stattfindenden Militärkonzerte sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Hamm, 29. Dez. Das Oberverwaltungsgericht hat die Gemeindeverordnetenwahlen in Bergen bei Hamm in letzter Instanz für ungültig erklärt, weil die Wahlliste während der gesetzlichen 4 Wochen nicht immer der Einsichtnahme offen stand. Eine besondere Festsetzung der Stunden für die Einsichtnahme hatte nicht stattgefunden. Der Einwand des Gemeindevorstehers, daß die Zeit nach 6 Uhr nachmittags zur Einsichtnahme unangemessen sei, könne im Hinblick auf die ländlichen Verhältnisse in Anbetracht des Umstandes, daß die Wähler gewisser Berufskreise erst nach Schluß ihrer Arbeitszeit Gelegenheit zur Einsichtnahme der Wählerliste finden, nicht berücksichtigt werden. Demgemäß wurde die Revision der Gemeindevertretung zurückgewiesen und ihr die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Aachen, 29. Dez. Die Polizei ist hier wieder bedeutenden Geheimschlachtungen auf die Spur gekommen. Auf dem Ackergute Hasselholz sind, wie die Verhafteten, der Besitzer, dessen Knecht, ein Metzger und ein Viehhändler, zugeben, 20—25 Kühe geschlachtet worden. Es sollen aber bedeutend mehr gewesen sein. Das Fleisch wurde hauptsächlich in Kraftwagen nach Düsseldorf gebracht.

Schwelm, 29. Dez. Anläßlich ihres 60jährigen Bestehens stiftete die hiesige Firma Falkenroth und Kleine 75 000 ℳ ihren Werksangehörigen und 10 000 ℳ der Stadt Schwelm für Wohlfahrtszwecke.

Hannover, 28. Dez. Auf Veranlassung des stellvertr. Generalkommandos des 10. Korps müssen sämtliche Schüler der hiesigen Lehranstalten zum Schneeschippen antreten.

Riesige Preisstürze.

Berlin, 29. Dez. Aus Oberschlesien wird dem „Berl. Tagebl." geschrieben: Als Folge der deutsch-russischen Friedensverhandlungen macht sich sowohl in Polen als auch in Oberschlesien ein bedeutendes Sinken der Preise für Waren aller Art bemerkbar, die im Kettenhandel eine große Rolle spielen. In Warschau taucht bereits wieder gute Schokolade auf, die in letzter Zeit im Kilo 170 ℳ wertete. Jetzt wird die gleiche Menge schon für 100 ℳ angeboten. Das gleiche ist bei den Sardinen der Fall, da man fürchtet, daß alsbald nach Friedensschluß Rußland die sogenannten russischen Sardinen wieder in großen Mengen auf den Markt bringen wird. Mehl ist an der oberschlesisch-polnischen Grenze im Preise um 200 % gesunken, Wurst im Preise um 2 ℳ das Kilo billiger. Dieser Rückschlag in Polen wirft seine Schatten auch nach Oberschlesien. Fieberhaft sind die geheimen Händler bestrebt, größere Bestände ihrer Waren zu veräußern.

Von verschiedenen Seiten wird uns weiter ein recht beträchtlicher Rückgang der Pelz- und Lederpreise berichtet, wie gerüchtweise verlautet, beträgt es bis zu 60 %. Man wird kaum eine andere Erklärung dafür finden können, als den Einfluß des Verhältnisses mit Rußland über den Frieden. Denn auch sind sowohl die Vertreter Rußlands wie diejenigen der Mittelmächte vor allem die wirtschaftlichen Beziehungen der Staaten möglichst rasch wieder ins rechte Gleise zu bringen. Gerade in Rauchwaren dürfte der russische Export sich auf diese Weise sehr rasch bemerkbar machen, in wohltuender Weise für die konsumierende Menge, und so ist es nur verständlich, daß kommende Konjunktur ihre Schatten voraus wirft. Diejenigen Geschäfte, die Pelzwaren bisher in Spekulation weiterer Preissteigerung vom Markte gehalten haben, müssen natürlich das Bestreben haben, jetzt sofort zu verkaufen, bevor die Folge des russischen Wettbewerbs sinken. Das bessere Angebot verursacht aber schon jetzt einen Preisrückgang, zu dem die Beendigung des Weihnachtsgeschäftes noch zu ihrem Teil beitragen haben mag.

•

Das Ende der Kölner Kaiserglocke.

Unter den vielen tausend Kirchenglocken, die dem Weltkrieg inzwischen zum Opfer gefallen sind, interessiert vor allem das Schicksal der Kaiserglocke, die im Turme des Kölner Dome, dem zu Köln am Rhein hängt. Sie schließlich mit Rücksicht auf ihre historische Bedeutung und den großen Schwierigkeiten bei ihrer Abnahme der allgemeinen Beschlagnahme vorläufig entgehen. Doch ihr war nur eine Gnadenfrist, denn wie Deutsche Journalpost "erfährt, wird sich die Glocke am bevorstehenden Sylvesterabend nunmehr ihr letztes Stündlein einläuten, da sie in den ersten Stunden schon wie die meisten Kirchenglocken Kölns, auf dem Altar des Vaterlandes geopfert soll. Damit verschwindet nach der weltberühmten Glocke am Wiener Stefans-Turm nunmehr auch die dritte deutsche Kirchenglocke. Die Kaiserglocke der Doms hat ein Gewicht von nicht weniger denn 27 Zentnern. Sie wurde aus einer großen Zahl französisch-Französischen Kriege 1870-71 erbeuteten Kanonen gegossen und in dem südlichen Turm des Doms aufgehängt, der in der wechselnden Geschichte des Kölner Dombaus im Jahre 1447 endlich so weit aufgeführt war, daß mann ihm den Glockenstuhl aufsetzen konnte. Die größte der damaligen Kölner Dom-Glocken wurde mit ihren 25 Doppelzentnern schon als eine Sehenswürdigkeit angesehen. Bekanntlich verfiel dann der Dombau mehr und mehr und im Jahre 1796 wurde er von den Franzosen, die sich jetzt nicht genug in Klagen über angebliche Verschändungen und — Zerstörungen ergehen können, zu einem Frucht- und Fouragemagazin erniedrigt. Zur Herabwürdigung des einst so großartig geplanten, erst 600 Jahre später zu dem großartigsten Wunderwerk gotischer Baukunst ausgestalteten Domes, gab wohl in erster Linie mit den Anstoß zu der Beteiligung des ganzen Deutschen Volkes an der Durchführung der ursprünglichen Pläne für den Bau, an dessen Zustandekommen sich der damalige deutsche Kronprinz und spätere Kaiser Wilhelm I. besonders interessierte. In seiner Gegenwart fand dann auch am 15. Oktober 1888 die Einweihung des herrlichen Gotteshauses statt und am 6. Juni 1887 schloß sich daran die kirchliche Weihe der neuen Kaiserglocke, die seitdem dem „hilligen Köln" zu Freud und Leid geläutet hat. Ihren sonoren Klang vernahm man Stunden weit im Umkreise, wenn sie an hohen Festtagen die Bürger der rheinischen Metropole zum Gotteskirchgang rief. Nun soll man die Glocke, die ohne Klöppel 540 Zentner wiegt mittels des autogenen Metallschneideverfahrens zerlegen und so die einzelnen Stücke aus dem Glockenstuhl herausholen. Am Sylvesterabend wird sie zum letzten Male ihr dumpfer Klang erschallen und vielleicht der Friede mit Rußland ihr letztes Geläute sein. Mit dem Zerlegen soll schon mit den ersten Januartagen begonnen werden. Die Arbeiten dürften längere Zeit in Anspruch nehmen. fh

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen

Von der Landwirtschaftskammer in Münster erhalten wir folgende Mitteilungen:

Handel mit hochwertigen Rassezuchtgänsen.

Der Handel mit hochwertigen Rassezuchtgänsen ist ohne Rücksicht auf die Beschränkungen für Schlachtgänse (Höchstpreis, Handelsverbot nach dem 25. November, gestattet, wenn der Kauf durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer erfolgt und diese die Aufsicht darüber führt, daß die Gänse zu Zuchtzwecken verwendet werden. Westfälische Züchter, welche Zuchtgänse der Emdener Rasse oder des Landschlages zu kaufen beabsichtigen, haben vor dem Kauf die Erlaubnis der Landwirtschaftskammer in Münster i. W. einzuholen und müssen sich schriftlich verpflichten, die Tiere zur Zucht zu benutzen. In dem Antrage ist der Verkäufer zu nennen und der geforderte Preis anzugeben. Die Landwirtschaftskammer behält sich vor, die Tiere beim Verkäufer durch Sachverständige besichtigen zu lassen und die Verwendung zur Zucht beim Käufer nachzuprüfen.

Hebung der Schafzucht.

Auf dem Gebiete der Schafzucht und Schafhaltung hat der Krieg besonders deutlich gezeigt, welch großen Wert auf die Wiederbelebung dieser in den letzten Jahrzehnten erheblich zurückgegangenen Viehgattung zu legen ist. Um hierfür innerhalb ihres Wirkungsbereiches einen ersten Anstoß zu geben, veranstaltete die westfälische Landwirtschaftskammer einen Fortbildungskursus in der Schafzucht und Woll-Lehre und hat die auf dem Lehrgange gehaltenen Vorträge nunmehr als Heft 23 der Veröffentlichungen weitesten Kreisen zugänglich gemacht. Das Heft kann zum Preise von 0,50 ℳ von der Landwirtschaftskammer zu Münster i. W. bezogen werden; bei Bestellung von 10 oder mehreren Stücken kostet das Heft nur 0,40 ℳ.

Die 20. Hauptsitzung der Landwirtschaftskammer

für die Provinz Westfalen fand unter dem Vorsitz des Herrn Freiherrn von Ledebur-Crollage am 20. Dezember 1917 in Münster statt. Auf ihr nahm die Versammlung nach Erledigung verschiedener Ersatzwahlen mit Beifall Kenntnis von einem Berichte des Herrn Oekonomierat Dr. Gerland, welcher die vielseitige und erfolgreiche Tätigkeit der Kammer auf fast allen Gebieten der Kriegswirtschaft, der Viehzucht und Landeskultur im Jahre 1917 darlegte. Für die insgesamt mit einem Umsatz von fast 10 Millionen Mark abschließende Jahresrechnung für 1916 wurde Entlastung erteilt und der ohne Erhöhung des Beitragssatzes in Einnahme und Ausgabe mit 1 514 000 Mark sich ausgleichende Haushaltsplan für 1918 festgesetzt. Ferner wurde zur Vorbereitung des Wiederaufbaues der Viehzucht nach dem Kriege die Einsetzung einer besonderen Kommission beschlossen, von deren Tätigkeit erheblicher Erfolg zu erwarten ist. — Schließlich wurde auf dem Gebiete der ländlichen Wohlfahrtspflege eine regere Betätigung in Aussicht genommen und hierzu u. a. die Bereitstellung größerer Geldmittel beschlossen. — Einen breiten Raum nahm eine Aussprache über die Durchführung der bevorstehenden neuen Pferdeaushebung ein, betreffs deren dem Herrn Komm. General die besonderen Wünsche der Landwirtschaft unterbreitet werden sollen.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung Fr. Kuhle und Komm.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1917.

Auf Grund des § 101 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetze werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatze verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Herford aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1917 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1918 bei der Rämmereikasse hier schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen. Die Abgabe beträgt 1 vom Tausend in Abstufungen von 10 Pfg. für je volle 100 M.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerksbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 M zurückbleibt, empfiehlt es sich zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Nichteinreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldungsverpflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 M bis 30 000 M ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der Rämmereikasse kostenlos entnommen werden. Eine Zustellung von Vordrucken erfolgt nur auf Antrag.

Herford, den 18. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Brennspiritus für Installateure.

Gewerbetreibende erhalten monatlich 10 Liter Brennspiritus. Die Marken für diesen Spiritus sind bei der Firma H. Hoppe zu beantragen.

Herford, den 31. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An- und Abmeldungen der nach Herford beurlaubten Militärpersonen werden vom 1. Januar 1918 ab, unter Vorlage des Urlaubsscheines, im Rathause (Militäramt), Zimmer 22/23, entgegengenommen und zwar an Werktagen von 9—12 Uhr vormittags.

Herford, den 29. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Warenhaussteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1918.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes, betreffend Warenhaussteuer vom 18. Juli 1900 (Gesetzsammlung S. 294) wird hiermit jeder bereits zur Warenhaussteuer veranlagte Steuerpflichtige in dem Regierungsbezirk Minden aufgefordert, die Steuererklärung über den steuerpflichtigen Jahresumsatz nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 25. Januar bis einschließlich den 11. Februar 1918 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die obenbezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen auch die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ab in dem Amtslokal des Unterzeichneten sowie des Vorsitzenden jedes Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse IV kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in Minden, Königliche Regierung III, vormittags von 10—12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumnis der obigen Frist hat gemäß § 11 des Gesetzes, betreffend die Warenhaussteuer, den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschwiegenheit von steuerpflichtigen Umsatz in der Steuererklärung sind mit Strafe bedroht.

Minden, den 21. Dezember 1917.

Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse I.

J. V.: Dr. Tiede, Geh. Reg.-Rat.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Herford, den 27. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Kohlenversorgung.

Die **gelben** Kohlenmarken treten mit dem 31. Dezember 1917 außer Kraft.

Die **grüne** Kohlenmarke 1 wird mit dem 1. Januar bis 28. Februar 1918 in Kraft gesetzt. Wo wegen weiter Entfernungen (über 2 Klm.) oder steiler Wege die Anfuhr kleiner Mengen nicht durchführbar ist, dürfen ausnahmsweise auch die grünen Marken 2 und 3 schon beliefert werden.

Herford, den 29. Dezember 1917.

Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Auf Nährmittelnebenkarte Nr. 10

(rote Marke) wird im Landkreise Herford von den für die Abgabe von Butter, Marmelade und Kunsthonig zugelassenen Geschäften **1 Pfund Marmelade zum Preise von 90 Pfg.** abgegeben.

Die Nährmittelnebenmarke Nr. 10 ist für die Zeit vom 2. Januar bis 23. Januar 1918 gültig.

Herford, den 28. Dezember 1917.

Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Verbrauch der Fettselbstversorger an Butter

Die Reichsstelle für Speisefette hat durch Anordnung vom 15. Dezember 1917 mit Wirkung vom 1. Januar 1918 bestimmt, daß Fettselbstversorger bis auf weiteres für den Kopf und die Woche höchstens 100 Gramm verbrauchen dürfen.

Herford, den 29. Dezember 1917.

Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Bekanntmachung.

Eine schreibgewandte und mit dem Publikumverkehr vertraute männliche oder weibliche Persönlichkeit wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Kriegsbeschädigte oder Hilfsdienstpflichtige bevorzugt.

Herford, den 29. Dezember 1917.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Der Ehrenamtmann: v. der Schulenburg.

Drucksachen aller Art liefert schnell und preiswert
Fernruf 83. Buchdruckerei Fr. Kuhle Rennstr. 29/31

Lehrling
zum 1. April unter günstigen Bedingungen gesucht.
Drogerie Schmidt, Herford.

Jugendliche
Arbeiter und Arbeiterinnen
sofort gesucht.
Schnittger & Schierbaum.

Arbeiter und Arbeiterinnen
letztere auch für halbe Tage, stellt noch ein
Westfl. Sackzentrale, Bünderstr. 83. (neb. Mblf. Kopka.)

Stundenfrau
für die Zeit von 9—12 Uhr Vormittags gesucht.
Central-Hotel.

Für sofort oder 1. Februar ein tüchtiges, kinderliebes
Mädchen
nicht unter 18 Jahren gesucht.
Frau Ella Krumbiegel, Alter Markt 11.

Ordentliche
Mädchen
für leichte Verpackungsarbeiten sofort gesucht.
Hoflieferant Müller, Hermannstraße.

Von Auswärtigem wird in Herford eine
Villa
zu kaufen gesucht.
Offerten möglichst mit Preisangabe an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 2740.

Rodelschlitten
sind zu haben **Jahnstr. 7.**

Piano
gegen Kasse zu verkaufen.
Bismarckstraße Nr. 64a.

Für Ziegen
zum Schlachten und auch milchgebende zahle ich die höchsten Preise.
Julius Wilh. Spanier, Eisgrabenstr. 8.

Nachdem der in der Generalversammlung unserer Aktionäre vom 8. Dezember 1917 gefasste Fusionsbeschluss in das Handelsregister eingetragen ist, werden wir nunmehr unsere Geschäfte am hiesigen Platze unter der Firma

Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Herford

weiterführen.

Herford, im Dezember 1917.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank Aktiengesellschaft Herford.

Herford, den 31. Dezember 1917.

Am 29. d. M., nachmittags 4½ Uhr, verschied plötzlich und unerwartet in Gleiwitz meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Marie Stranghöner

geb. Klusmeyer

im Alter von 35 Jahren.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Stranghöner
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Januar 1918, mittags 12½ Uhr, vom Trauerhause, Ahmserstr. 38, aus statt.

Kriegsfamilien-Unterstützungen

werden **Mittwoch, den 2. Januar 1918, von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr** ausgezahlt:

Zahlungsliste	Nr.	1 bis 800	am Schalter	1
"	Nr.	801 bis 1800	am Schalter	2
"	Nr.	1801 bis 2700	am Schalter	3
"	Nr.	2701 bis 3600	am Schalter	4
"	Nr.	3601 bis 4500	am Schalter	5

Die Auszahlung erfolgt nur an obigem Tage u. an den Empfangsberechtigten selbst.

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte, dringende Fälle ausgenommen, kann an diesem Tage nicht erfolgen.

Herford, den 28. Dezember 1917.

Kämmereikasse.

Mietszuschüsse

werden **Donnerstag, den 3. Januar 1918, von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 1 Uhr** ausgezahlt:

Zahlungsliste	Nr.	1 bis 700	am Schalter	1
"	Nr.	701 bis 1400	am Schalter	2
"	Nr.	1401 bis 2100	am Schalter	3
"	Nr.	2101 bis 2800	am Schalter	4
"	Nr.	2801 bis 3500	am Schalter	5

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte — dringende Fälle ausgenommen — kann an diesem Tage nicht erfolgen.

Herford, den 28. Dezember 1917.

Kämmereikasse.

Arbeitslosen-Unterstützungen

werden sämtlich am **Mittwoch, d. 2. Jan. 1918,** von

3—5 Uhr nachmittags, ausgezahlt.

An anderen Tagen findet keine Auszahlung der Unterstützung statt.

Herford, den 28. Dezember 1917.

Kämmereikasse.

Packpapier

ist wieder in allen Stärken eingetroffen.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Lichtspielhaus „Wittekind"

Nur heute noch!

Der unvergängliche Künstler

Waldemar Psilander

in seinem letzten und besten Film:

Der tanzende Tor

Tragödie in 4 Akten.

Waldemar Psilander verkörpert in dieser letzten, reifsten Schöpfung die Gestalt des Lustigmachers, der unter dem bunten Elitterkleid die volle Persönlichkeit eines tief und edel empfindenden Menschen birgt.

Sologesang: Kammersänger Herr Lüders aus Hannover.

Prolog aus Bajazzo
und
Lied vom tanzenden Tor.

Gute Musik! Gute Musik!

Brinkmann's Konzertsaal.

Neujahr, den 1. Januar 1918, abends 8¼ Uhr:

Militär-Konzert.

Ausgeführt vom I. Ers.-Batl. Inft.-Regt. 145, unter Leitung des Herrn Musikleiter Vellmer.

Eintritt 50 Pfg. Militär 25 Pfg.

Fürstlicher Kursaal Bad Salzuflen.

Dienstag: (Neujahrsfest) ¾4—¾6 u. 8½—10 Uhr

Zwei Militärkonzerte

Eintritt 50 Pfg. Kurkarten-Inhaber (1918) 30 Pfg.
Für das Abendkonzert allein 30 Pfg. Militär u. Kinder 20 Pfg.

Wünsche allen meinen Kunden, Freunden und Bekannten ein

gesegnetes neues Jahr

Hermann Ebmeyer, Radewigerstr. 31.

Schüler mit zweifelhafter Versetzung zu Ostern

werden schnell und sicher in kürzester Zeit wieder auf die Höhe ihrer Klasse u. Altersstufe gebracht im

Pädagogium zu Barsinghausen bei Hannover

Näheres durch Prospekt und den Direktor K. Thur.

Bekanntmachung.

Für unsere Lebensmittelverteilungsstelle suchen wir auf sofort eine erfahrene Buchhalterin.

Schriftliche Bewerbungen sind sofort an uns unter Angabe der Gehaltsforderung zu übersenden.

Herford, den 28. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Viktoria-Lichtspiele

Radewigerstrasse 24.

Familien-Spielplan für Dienstag (Neujahr). Jugendliche und Kinder haben Zutritt!

Die beiden Schulzen

Originelles Lustspiel in 3 Akten.

Ungleiche Waffen

Drama in 3 Akten.
Inszeniert von MARTIN GARAS.
In den Hauptrollen:
Martin Garas — Aud Egede Nissen — Herr Ludwig.

Prügel, die ihn nicht erreichten

Grosser Lacherfolg!

Sonntag, den 6. Januar, das köstliche Lustspiel

Gaunergräfin Fifi

In Kürze:

Ben Kabara.

Hervorragender Detektivfilm.

Wir suchen
für unser Effener Werk
eine größere Anzahl

kräftiger Arbeiter

aller Art nicht unter 16 Jahren und

kräftiger Arbeiterinnen

im Alter von 18 bis 40 Jahren.

Näheres bei der Annahme am:

Donnerstag, den 3. Januar, nachmittags von 3 bis 6 Uhr in **Schötmar** im Gasthof Bicker;

Freitag, den 4. Januar, vormittags von 9 bis 1 Uhr in **Barntrup** im Gasthof „Zum Schwan";

Freitag, den 4. Januar, nachmittags von 3 bis 6³⁰ Uhr in **Lage** im Gasthof „Deutsches Haus";

Sonnabend, den 5. Januar, vormittags von 9 bis 12 Uhr in **Lemgo** im Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom **29. Dezember bis 6. Januar** bei unserem Vorarbeiter, Herrn Heinrich Jasper in Talle.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 7. Januar.

Fried. Krupp
Aktiengesellschaft

Bekanntmachung.

Wir weisen erneut darauf hin, daß Aufträge hiesiger Einwohner auf Instandsetzung von Schuhzeug durch die städtische Schuhmacherei im Rathaus, Zimmer Nr. 36, entgegengenommen werden.

Herford, den 27. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Schützt die Kartoffeln vor Frost

durch Dichten oder Zupacken der Kellerfenster, Verwahrung der Kellerluken, Bedeckung der Kartoffeln.

Der Landrat.

Lichtspielhaus „Wittekind".

Höckerstrasse 5. Fernsprecher 690.

Künstler-Glanzspielplan!

Vom Dienstag bis Freitag:

FERN ANDRA

in dem ersten Film unserer neuen Fern Andra-Serie

„Ein Blatt im Sturm"

Dramatisches Gemälde in 5 Akten.
Verfasst von FERN ANDRA
In der männlichen Hauptrolle der beliebte Darsteller: ALFRED ABEL.

Der geheimnisvolle Meier

Schwank in 3 Akten mit dem beliebten Künstlertrio:

Melitta Petri
Herbert Paulmüller
Leo Peuckert.

An den Wochentagen als Einlage:

Viggo Larsen
in:
Verheiratete Junggesellen

Köstliches Lustspiel in 4 Akten,
Regie: VIGGO LARSEN.

VORANZEIGE:

Ab Sonnabend, den 5. Januar:
Der erste Joe Deebs-Film 1917/18:

Der Onyxknopf.

In Kürze:
HENNY PORTEN in:
Die Claudi vom Ceiserhof.

Futter für gewerbliche Pferde.

Zur Neuregelung der Verteilung von Beifutter für gewerbliche Pferde werden alle Pferdehalter des Landkreises Herford, die Anspruch auf Futterzuweisung erheben wollen, aufgefordert, bis zum 4. Januar 1918 den Aemtern (in Bünde dem Magistrat) folgende Angaben zu machen:

1) Name und Wohnort und Beruf des Pferdehalters.
2) Art des Fuhrwerks.
3) Standort der Pferde.
4) Anzahl der Pferde.
5) Ungefähre Größe der Pferde.

Für die Zuteilung von Futter kommen in erster Linie solche Pferde in Betracht, die in kriegswirtschaftlich wichtigen Gewerbebetrieben beschäftigt sind. Andere schwerarbeitende Pferde können insoweit berücksichtigt werden, als sie zur Aufrechterhaltung des Gewerbebetriebes unbedingt erforderlich sind. Pferde, die dem Personenverkehr dienen, sollen nach den Bestimmungen des Landesfuttermittelamtes in Berlin nur ausnahmsweise berücksichtigt werden und auch nur dann, wenn ein allgemeines öffentliches Interesse vorliegt.

Herford, den 28. Dezember 1917.

Der Kreisausschuß. Abt. Kriegswirtschaft.